

Wenn dieser Newsletter nicht korrekt oder als unformatierter Text angezeigt wird, können Sie ihn auch in Ihrem Browser ansehen.

Denkzettel

423
Institut
für angewandte
Philosophie und
Sozialforschung

Ausgabe 9

03. Dezember 2012

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

vor nur wenigen Jahren wurde in der NMZ (Neue Musikzeitung) Ausgabe 6/09 noch vehement vertreten, dass gedruckte und gebundene Noten das bewährte Handwerkszeug der Musiker in der sogenannten „klassischen“ Musik seien. Diese hätten keine Konkurrenz zu fürchten (1). Nun ließ aber eine neue Meldung die Musikwelt aufhorchen: Die Brüsseler Philharmoniker spielten Stücke von Maurice Ravel und Richard Wagner und lasen dabei die Noten von Tablet-PCs ab. Vordergründig geht es hierbei darum, die Kosten in Höhe von rund 25.000 Euro für die Notenkopien zu reduzieren.

Im Grunde ist dies aber wohl eine Revolution, denn keiner kann mit Sicherheit feststellen, ob "digitale Noten" anders klingen als "gedruckte" oder handkopierte Noten. Warten wir die ersten Ergebnisse noch weiterer Freilandversuche ab. Und versuchen Sie es doch auch einmal mit einem eigenen kleinen Experiment unterm Weihnachtsbaum.

Ihr
Thomas Ebers

Mit den Jahren Lernen

Mit fortschreitendem Alter benötigt man offenbar mehr Entschuldigungen, entweder,



(1) <http://www.nmz.de/artikel/zur-zukunft-der-note-im-digitalen-zeitalter>

weil man mehr Fehler begeht und mehr Schwächen hat als in jüngeren Jahren, oder aber, weil man mehr seiner Fehler und Schwächen bemerkt.

Eine vom Schreiber selbst häufig verwendete Ausrede lautet: "Das lerne ich in meinem Alter nicht mehr." "Das kann ich mir nicht (mehr) merken."

Nimmt die Lern- und Merkfähigkeit im Alter ab? Und wenn: Ist dies eine unvermeidliche Entwicklung?

Der Schweizer Psychologe Philippe Rast, der zurzeit an der University of Victoria (Kanada) forscht, verneint dies. Seine Untersuchungen belegten, dass das Alter nicht der entscheidende Faktor bei der Frage ist, wie rasch und wie gut Menschen lernen (2).

Ob ein älterer Mensch etwas Neues lernen kann oder nicht, hänge vielmehr vom Wortschatz und dem Arbeitsgedächtnis ab.

Versuchspersonen wurden 27 Wörter jeweils zwei Sekunden lang auf einem Bildschirm gezeigt. Anschliessend versuchten sie, sich an so viele wie möglich zu erinnern. Um die Lernleistung zu erfassen, wurde diese Prozedur fünf Mal wiederholt. Im Ergebnis zeigte sich, dass Versuchspersonen mit einem grossen Wortschatz und einem guten Arbeitsgedächtnis sich Wörter besonders gut und schnell merken. Das Alter der Probanden hatte keine Auswirkung auf diese Leistung. Allein die Verarbeitungsgeschwindigkeit verschlechtere sich mit dem Alter. Diese habe aber eben kaum Einfluss auf die Merk- und Lernleistung.

Positiv zeigen diese Ergebnisse, dass offensichtlich nicht hilflos einer sinkenden Lernkurve zugesehen werden muss, sondern durch frühzeitige und gezielte Förderung des Wortschatzes und des Arbeitsgedächtnisses die Lernleistung im Alter erhalten oder gar verbessert werden kann.

Negativ ist, dass nun wieder eine Ausrede entfällt.



(2) Diese Ergebnisse finden sich auf der Internetseite des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Dieser ist die wichtigste Schweizer Institution zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. <http://www.snf.ch/d/medien/medienmitteilungen/seiten/2012.aspx?NEWSID=1819&WEBID=705D0BF9-BC95-43E6-BF65-F8B316A4D74E>

Von Todesengeln zu Überlebenden

Der November ist überstanden. Nass, kalt. Allerseelen liegt hinter uns, der Volkstrauertag, der Buß- und Betttag sowie der Totensonntag. Zeit und Anlass genug, um sich über den Tod Gedanken zu machen. Aber müssen wir das überhaupt? Der US-Philosoph John Martin Fischer sieht Anzeichen in der modernen Wissenschaft und Medizin, die es sinnvoll erscheinen lassen, sich nicht nur über den Tod, sondern auch über die Unsterblichkeit Gedanken zu machen.

In einem mit Millionen Dollar geförderten Projekt erforscht er fächerübergreifend aus Sicht der Philosophie, Theologie, Biologie und Psychologie dieses Noch-Zukunftsthema. Dabei sind auch Nahtoderfahrungen für ihn von Interesse, insbesondere die Frage, warum diese bei Menschen in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Bilder hervorrufen. "Westliche Menschen, die wiederbelebt wurden, berichten oft über Licht am Ende eines dunklen Tunnels. Japaner hingegen beobachten sich in derselben Situation häufig bei der Pflege eines Steingartens." (3) Allerdings sind für die Bestimmung dessen, was Menschen von Bedeutung ist, auch die "Formen der Abschiedskultur" weiterhin von Interesse. An der Frankfurter Universität wird derzeit von dem Soziologen Thorsten Benkel untersucht, ob es neue Formen dieser Abschiedskultur gibt. Benkel ist davon überzeugt, dass Friedhöfe besonders gut geeignet sind, gesellschaftliche Transformationsprozesse sichtbar werden zu lassen. „Friedhöfe“ so der Forscher "sind eben nicht die Endstation der Gesellschaft". (4)

(3) Für weitere Informationen zu diesem Thema und Projekt: http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/2012/nov/PM_Unsterblichkeit.html

(4) Einen Überblick über dieses Forschungsprojekt findet sich unter: <http://www.muk.uni-frankfurt.de/44111777/257>

Alternative zu Google Books & Co

Seit dem 28. November 2012 ist Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) in einer ersten öffentlichen Betaversion online (5). Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Sprecher des

Vorstands des Kompetenznetzwerks der DDB erklärte: „Mit der DDB soll Deutschland seine Anschluss- und Wettbewerbsfähigkeit in Wissenschaft, Forschung und Bildung sichern, aber auch sein einzigartiges kulturelles Erbe und Wissen für jedermann komfortabel über einen zentralen Anlaufpunkt zugänglich machen. Dadurch werden die Möglichkeiten zur Recherche in Forschung, Lehre und Wirtschaft grundlegend verbessert“.



Bereits jetzt sind 1.842 Einrichtungen bei der Deutschen Digitalen Bibliothek registriert. Langfristig sollen alle deutschen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen ihre Inhalte einbringen.

Finanziert wird die DDB von Bund und Ländern. Für Aufbau und Betrieb der Infrastruktur werden dies bis Ende 2012 rund 16,3 Millionen Euro sein. Weitere 2,6 Mio. Euro werden für den Betrieb bis 2015 hinzukommen.

Häufige Nutzung von möglichst vielen Bürgern wird jeden Cent als sinnvoll angelegt erweisen!

Anmerkung zum Schluss

Die DDB ist gewissermaßen der deutsche Teil der Europeana (6). Diese bündelt die Kulturgüter aller Mitgliedstaaten der Europäischen Union und macht sie weltweit zugänglich.

(6) <http://www.europeana.eu/portal/>

Eine gute Weihnachtszeit!

Philosophische Tourdaten

Samstag, 15.12.2012, 15:00 h

**Philosophische Spaziergänge
Museum Insel Hombroich**

Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das
Verweilen
Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth,
Übergänge
und Rückzugsorte.

Dezember/Januar

Neuss

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt
Treffpunkt am Kassenhaus des Museums

Montag, 07.01.2013, 19:30-21.00 h
**Von der Muße zur Muse - Einführung in
die Kunst der Ruhe**

**Bad
Neuenahr**

Veranstalter: vhs Kreis Ahrweiler
Veranstaltungsort: Wohnstift Augustinum, Am
Schwanenteich 1, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Kein Eintritt!

Freitag, 11.01.2013, 19:30 h
Philosophisches Café Nordhorn

Nordhorn

Veranstalter: Stiftung Kloster Frenswegen
Veranstaltungsort: Kloster Frenswegen,
Klosterstr. 9, Nordhorn
Eintritt: 5 Euro

Auf Wiedersehen

Der Dankzettel erscheint in regelmäßigen
Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte
haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten,
wäre ich über eine Weiterempfehlung dankbar.
Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen
entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen
wollen, weil Sie künftig keinen Dankzettel von
4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie
ebenfalls am Ende des Abschnitts einen
entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

[Weiterempfehlen](#) | [Angaben Aktualisieren](#) |

[Aus der Mailingliste austragen](#)

